

In der Straße der starken Frauen

Gute Geschäfte, gute Lokale, viel Kunst: Die Braubachstraße ist nicht nur wegen ihres originalen Altstadtflairs eine besondere Adresse. Noch etwas ist ungewöhnlich: Frauen geben hier den Ton an. Unsere Mitarbeiterin Edda Rössler stellt sie vor.

Frankfurt – Die quirlige **Dagmar Pripke** (64), vielen Frankfurterinnen als langjährige Geschäftsführerin der Heussenstamm-Galerie bekannt, hat sich als Galeristin vor einem Jahr aus der Braubachstraße verabschiedet. Doch seitdem ist sie dort präsenter denn je. Sie fühlt sich vom Flair der Straße inspiriert und entdeckte sie als die „Straße der Frauen“ neu.

Die gelernte Diplom-Bibliothekarin ist mittlerweile als erfolgreiche Stadtführerin in der Braubachstraße unterwegs. An die 90 Minuten dauert die Führung, in der sie auf der übersichtlichen Strecke von nur 300 Metern geballte Frauenpower vorstellt. Über 30 Frauen sind es, die hier wirken, hat Pripke herausgefunden. Die Bandbreite reicht von der innovativen Gastronomie über die begeisterte Antiquarin bis zur engagierten Stiftungsmanagerin.

Wer mit der geborenen Frankfurterin, die viele Jahre in der benachbarten Berliner Straße wohnte, durch die Braubachstraße schlendert, spürt sofort den ureigenen Charme der Geschäfte, Kunstgalerien, Cafés und Restaurants. Pripkes Enthusiasmus überträgt sich im Nu, und auch die Hinweise auf „historische Frauen“, die hier einstmal lebten, darunter die Fußball-Pionierin Lotte Specht, die Malerin Ottilie W. Roederstein oder Lilly Reich, unterstreichen den Reiz des Ortes. Die Führung beginnt bei dem Haus Nummer 1 und endet an dem markanten Zebrastrifen am Römerberg.

Von 1924 bis 1926 lebte die Designerin Lilly Reich in dem imposanten Gebäude in der Braubachstraße 1. Dort unterhielt sie auch ihr Atelier und lud zu Möbel- und Modeausstellungen ein. Einige Jahre arbeitete sie mit dem Architekten Ludwig Mies van der Rohe zusammen, mit dem sie liiert



Der gute Geist der Braubachstraße: Die Ex-Galeristin und Stadtführerin Dagmar Pripke rückt die Frauen der Altstadtstraße zwischen Römerberg und dem Museum für Moderne Kunst ins Rampenlicht. FOTOS: EDDA RÖSSLER

war. „Man munkelt“, sagt Pripke, „Lilly sei die Schöpferin des berühmten Barcelona chair (ein Stuhl für den Deutschen Pavillon auf der Weltausstellung 1929 in Barcelona) gewesen und nicht Mies.“

Nur wenige Meter weiter ist in der Nummer 7 das pittoreske Schaufenster von **Vera Schuwerack** zu bewundern. Sie bietet ausgefallene Autoteile an und präsentiert sie wie funkelnde Schmuckstücke. Schuwerack zählt zu den dienstältesten vor Ort und ist für Pripke die „ungekrönte Königin“ der Straße.

Sowohl auf der rechten als auch auf der linken Straßenseite findet sich jede Menge Kunst. **Anita Beckers**, eine der bekanntesten Galeristinnen der Stadt, ist hier mit ihrer vor allem auf Videokunst konzentrierten Galerie vertreten. In unmittelbarer Nähe

betreibt **Maritta von Miller** eine Galerie, die sich auf Kunst aus Afrika und Ozeanien spezialisiert. Gegenüber befindet sich die Galerie Hanna Bekker vom Rath, die von der Auktionatorin **Anja Döbritz-Berti**, ebenso wie das gleich benachbarte Auktionshaus Döbritz, geführt wird.

Zudem ist die Braubachstraße das Domizil des von der Kunsthistorikerin **Susanne Pfeffer** geleiteten MMK (Museum für Moderne Kunst), zu dem auch das „Zollamt MMK“ auf der gegenüberliegenden Straßenseite gehört. Nicht weit davon befindet sich das Fotografie Forum Frankfurt, dessen Geschichte in der Hand von **Celina Lunsford** und **Sabine Seitz** liegen. Sie laden dort zu bis zu sechs Ausstellungen im Jahr ein. Doch nicht allein die bildende Kunst, auch die Literatur spielt hier eine wichtige Rolle. Der Börsenverein

des Deutschen Buchhandels wird von der Verlegerin und Architektin **Karin Schmidt-Friderichs** geleitet, die als Verbandschefin über 4000 deutsche Verlage und Buchhandlungen vertritt.

Darüber hinaus ist die Straße Sitz zahlreicher Stiftungen, die sich auch für die Belange benachteiligter Frauen einsetzen. Selbstverständlich, so Pripke, liegt die Führung in weiblicher Hand.

Der imposante Mix an Kultur, Kommerz und sozialem Engagement wird zudem von origineller Gastronomie und inhabergeführten Shops bereichert. Egal, wo man hinschaut, den energischen Frauen der Braubachstraße gelingt es scheinbar mühelos, ihren Unternehmen einen ebenso individuellen wie erfolgreichen Stempel aufzusetzen. Dank Dagmar Pripke erkennen das jetzt auch viele Frankfurter und Zugereiste.

Die Jungköchin

Dass **Kooru Harada** (31) zu packen kann, erkennt man auf den ersten Blick. Die energische junge Japanerin, die aus Tokio stammt, lebt seit zwei Jahren in Deutschland. „Eigentlich habe ich in London Fashion studiert, doch meine Liebe gehört dem Kochen“, sagt sie. Der Zufall führte sie ins Restaurant **Margarete**. Auf einer Veranstaltung lernte sie **Simon Horn**, den Geschäftsführer und Koch des beliebten Restaurants kennen. „Seine Vorstellungen über regionale und nachhaltige Küche haben mir gut gefallen.“ Sie ergatterte sich einen Ausbildungsplatz in der Küche, der herausfordernd ist, aber viel Freude bereitet. „Ich lerne viel von den Kollegen, überall darf ich mitpacken.“ Feste Pläne hat Kooru Harada bereits für die Zeit nach der dreijährigen Ausbildung: „Ich will mein eigenes Restaurant eröffnen.“



Die Salondame

Anna Lena Hannold (37 Jahre) leitet mit ihrer Kollegin **Melanie Haas** den Frankfurter Salon. Die Wohlfühloase in der Braubachstraße 32 setzt auf Entschleunigung. Bei selbstgebackenem Kuchen und regionalen Snacks kann man sich eine Tasse Kaffee schmecken lassen. Selbstverständlich stammt der Kaffee aus der hauseigenen Rösterei. „Wir setzen auf Gespräche und Begegnungen“, sagt Hannold. Die Frankfurterin kehrte nach einem längeren Australien-Aufenthalt wieder in ihre Heimatstadt zurück und ist begeisterte Gastronomin. „Seitdem ich 14 Jahre alt bin, habe ich im Catering gearbeitet.“ Am Frankfurter Salon schätzt sie die At-

mosphäre. Ihr bleibt ab und zu Zeit, sich zu den Gästen zu setzen und sich mit ihnen zu unterhalten. In „normalen“ Zeiten lädt der Frankfurter Salon zu Kulturveranstaltungen und Diskussionsrunden ein. „Wir stehen ganz in der Tradition der Frankfurterin **Clotilde Koch**, die im 19. Jahrhundert Politiker zu ungezwungenen Gesprächen, Kunst und Musik in ihrem Wohnzimmer-Salon versammelte“. Bis die Pandemie Vergangenheit ist, darf man sich mit Köstlichkeiten des Hauses „to go“ trösten. Der Renner sei übrigens, verrät sie, der selbstgebackene Käsekuchen, den man immer freitags genießen kann. www.frankfurtersalon.de



Die Antiquarin

Sibylle Wieduwilt (53) leitet seit 2007 das Antiquariat **Tresor** in der Braubachstraße 32, das sich in einem herrschaftlichen Gebäude aus den 20er Jahren befindet. Ihre Berufswahl stand für sie schon in frühester Kindheit fest und ist geprägt von der Begeisterung für Bücher. „Alles, was die Menschheit einmal gedacht hat, hat sie zu Papier gebracht“, schwärmt sie. Vielseitig ist das Programm, das sie in dem geräumigen und stilvoll eingerichteten Laden präsentiert. Neben Literatur, darunter viele historische Erstausgaben, kann man zu Reisebe-

schreibungen oder zu naturwissenschaftlichen Abhandlungen greifen. „Das wird nie langweilig“, sagt sie, und freut sich über jeden Neuzugang, den sie dann für ihre Kunden beschreibt und kennenlernt. Besonders spannend wurde es, als ihr vor geraumer Zeit aus dem Nachlass eines Physikers eine umfangreiche Sammlung zum Thema Sonnenfinsternis angeboten wurde. Der Verstorbene hatte einfach alles, was er zu diesem Thema finden konnte, gesammelt, sogar Erstausgaben von **Johannes Kepler**. www.tresor-am-roemer.de



Die Schönheitliebenden

Der Name „Philokalist“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet, dass man das Schöne liebt, sagt **Asita Morgan** (38), im Bild links zu sehen. Mit **Katharina Hartwich** (31) leitet sie den „Beauty Concept Store“, der jede Menge nachhaltiger Produkte rund um Kosmetik, Körperpflege und viele Accessoires bietet. „Wir haben lange in New York gelebt“, sagt Hartwich. Dort waren sie von den originellen und nachhaltigen Beauty-Produkten regelrecht begeistert, die sie auch in Frankfurt verwenden wollten. Mit viel Unternehmenseifer gründeten sie

vor einem Jahr den Beauty Store und freuen sich über großen Zuspruch. Auch die Braubachstraße begeistert sie. „Wir wurden von allen so herzlich empfangen“, erzählt Hartwich. Im Laufe der Zeit haben sie ihr Angebot um regionale Marken erweitert. Die Auswahl erfolgt nach strengen Kriterien. „Die Produkte müssen zuerst einen Härtestest bestehen“, sagt Hartwich. Die beiden Schönheitsdamen testen selbst. Dank eines gut sortierten Online-Angebots sind sie sicher, auch die Coronakrise gut zu überstehen. www.philokalist.de



Die Gastronomin

Obwohl **Raffaella Schöbel** (36) geborene Frankfurterin ist, hat sie die Braubachstraße erst 2011 „so richtig wahrgenommen“. Mit ihrem Partner **Simon Horn** wurde sie vom Börsenverein gebeten, ein Konzept für die Gastronomie vor Ort zu entwickeln. Das Konzept überzeugte und wird seitdem erfolgreich in ihrem Restaurant **Margarete** zelebriert. „Die Grundidee ist, Frankfurter Küche anzubieten.“ Das reduziert sich jedoch keineswegs auf die Zubereitung bekannter Spezialitäten, wichtig sei vielmehr, von regionalen Anbietern beste Produkte zu verarbeiten. Dass man sich dem Ort verpflichtet fühlt, spiegelt auch der Restaurantname „Margarete“. Die Namenspatin, die Architektin **Margarete Schütte-Lihotzki**, hatte unter der Ära des Stadtplaners **Ernst May** die Frankfurter Küche entworfen. Der Prototyp der Einbauküche sollte berufstätigen Frauen die Küchenarbeit erleichtern. Stolz ist die studierte Kulturanthropologin Schöbel auf das internationale Team – aus dem auf dieser Seite auch eine japanische Köchin vorgestellt wird. Derzeit konzentriert man sich bei **Margarete** auf den Außer-Haus-Verkauf, der Online angeboten wird. www.margarete-restaurant.de

Die Kontaktpflegerin

Im Café **Melange** in der Braubachstraße 15 unterstützt **Martina Porte** (49) die Betriebsleiterin **Katharina Krumm**. Hier liegt der Schwerpunkt auf Begegnung. Wenn nicht die Pandemie tobt, wird zu Lesungen und Spielnachmittagen eingeladen. Beliebt sind zudem die Schachnachmittage, an denen regelmäßig Stammgäste teilnehmen. Im Café Melange sind Interessierte aller Generationen willkommen, selbstverständlich auch ältere Menschen mit Migrationshintergrund oder

aus anderen Kulturen. Der Träger des Cafés ist der Frankfurter Verband, der sich dem Motto „Aktiv Älterwerden“ verschrieben hat. „Unsere Gäste schätzen die entspannte Atmosphäre, bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch zu kommen.“ Für weniger betuchte Besucher und Inhaber des Kulturpasses rufft man im Café Melange übrigens auch günstigere Preise auf, doch selbst die regulären sind bezahlbar. www.frankfurter-verband.de/melange-am-roemer



Die Zartbitteren

„Bitter und Zart“: Das Café und der angrenzende Verkaufsraum sind ein wahrer Magnet für alle Freunde von süßen Leckereien. Allein schon das opulent dekorierte Schaufenster setzt ins Staunen. **Sabine Seidel** (im Bild links) und **Gaby Fürstenberger**, die mit ihrem Geschäft in der Braubachstraße 14 seit 2012 vertreten sind, geraten ins Schwärmen, wenn sie über süße Köstlichkeiten sprechen. „Es ist spannend, neue Schokoladensorten zu entdecken“, sagen sie und verstehen sich als gut eingespieltes Team. „Wir vertrauen einander hundertprozentig.“ Die beiden empfinden sich als Pionierinnen für ausgefeilte Süßigkeiten.

Damals, als sie angingen, war in Frankfurt noch Schokolade aus dem Supermarkt **Trumpf**. „Unsere Entdeckungen, die wir von Reisen aus dem Ausland in Frankfurt einführen, kamen gut an.“ Mittlerweile ist ihr Publikum verwöhnter, doch das sehen die Expertinnen gelassen. Nach wie vor bieten sie Spezialitäten aus vielen Ländern an. Bei Nougat bevorzugen sie Italien, vor allem wegen der „herrlichen Piemonteser Haselnüsse“. Bei Pralinen setzen sie auf die Finesse französischer Chocolatiers. Der Lohn: Heute zählen bereits die Kinder ihrer ersten Kundengeneration zu den Stammkunden. www.bitterundzart.de

